

## 7 ZUSAMMENFASSUNG

Nach einer langen, weitgehend bilderlosen Zeit im heutigen Frankreich und Italien erscheinen zu unterschiedlichen Zeitpunkten und in unterschiedlicher Intensität erstmals wieder in der Endbronze- und Früheisenzeit figürliche Darstellungen. Die Gemeinsamkeit der Darstellungen liegt in ihrer Reduktion auf einfachste Linienführungen („Strichfiguren“) und statische Körperhaltungen.

Die verschiedenen endbronze- und früheisenzeitlichen Bildwerke auf Gebrauchsgegenständen aus Frankreich und Italien werden in der hier vorgelegten Arbeit erstmals in einer systematischen Zusammenschau präsentiert. Dabei war das Ziel der Untersuchung, die Entwicklung kanonischer Zeichensysteme und die Verknüpfung dieser Zeichensysteme mit bestimmten Bildmedien zu untersuchen. Zunächst wurde eine diachrone Untersuchung des Dekors innerhalb einer Gruppe von Dekorträgern vorgenommen, um dann eine synchrone Zusammenstellung und Analyse der wichtigsten Bildthemen vorzunehmen. Um weitere Informationen über die Zeichenbenutzung, beispielsweise den Einsatz in Ritualen oder den geschlechtsspezifischen Gebrauch, zu erlangen, wurden die archäologischen Fundkontexte überprüft, in denen figürlich verzierte Objekte zu Tage traten. Auf dieser Grundlage konnten im Untersuchungsgebiet unterschiedliche visuelle Kommunikationssysteme erarbeitet und verglichen werden.

Es wurde gezeigt, daß die figürlichen Dekors auf Keramikgefäßen in Frankreich (Languedoc, Rhônetal und Zentralwestfrankreich) und Italien (Golasecca- und Villanova-Kultur) trotz formaler Ähnlichkeiten unabhängig voneinander entstanden sind. Als Belege für eine unabhängige Entstehung können die Unterschiede in dem jeweils vorhandenen Repertoire an figürlichen und geometrischen Zeichen sowie die unterschiedlichen strukturellen Anordnungen und Kombinationen genannt werden. In Frankreich wurden bilderschriftartige Zeichensysteme entwickelt. In Italien dagegen wurden einzelne Figuren in den geometrischen Zeichenkanon als zusätzliche emblematische Bilder integriert.

Während im Gebiet des heutigen Frankreich fast ausschließlich Keramikgefäße als Dekorträger benutzt wurden, tragen auf der Apenninhalbinsel auch andere Objekte wie Werkzeuge, Waffen und Tracht- oder Schmuckgegenstände figürlichen Dekor. Hier wurden differenzierte Zeichensysteme entwickelt, die in vielen Fällen auf spezielle Dekorträger festgelegt sind.

In der Endbronzezeit sind Vogeldarstellungen das vorherrschende Bildthema, das vor allem im heutigen Nord- und Mittelitalien Verbreitung fand. Auf Keramik, Schwertern und Rasiermessern zeigten sich feste Dekorkanons, von denen nur geringfügig abgewichen wurde. Tendenziell handelt es sich bei mit Vögeln verzierten endbronzezeitlichen Metallobjekten um Gegenstände, die der „Männerwelt“ angehören.

Was die Herkunft der endbronzezeitlichen Dekors Norditaliens angeht, lässt sich beobachten, daß zwar einige Darstellungen, beispielsweise auf Schwertern, Messern, eindeutige nordalpine und osteuropäische Beeinflussung zeigen, doch betrifft dies nur spezielle Motive und deren Syntax, also die Anordnung der Motive. Vogelkopf- und Barkendarstellungen sind in plastischer Ausformung bereits in der Spätbronzezeit in Norditalien vorhanden und kommen als zweidimensionale Darstellungen ab der beginnenden Endbronzezeit in Italien vor. Sie sind also aus chronologischen Gründen weder aus den Donauländern, wie von G. v. Merhart und G. Kossack angenommen, noch aus der Ägäis, wie H. Müller-Karpe und H. Matthäus vermuteten, ableitbar.

Mit dem Beginn des *Primo Ferro* wurden in Italien auf unterschiedlichen Ebenen Veränderungen des figürlichen Dekors vorgenommen. Dies betrifft die Motive, die Dekorträger und den Zeichengebrauch. Grundsätzlich ist festzuhalten, daß das Repertoire an Bildthemen in *Primo Ferro 1* erweitert wurde. Im Gegensatz zur Endbronzezeit stammen nun die meisten figürlichen Darstellungen aus dem tyrrhenischen Mittel- und Süditalien, insbesondere aus dem Bereich der Villanova-Kultur und der früheisenzeitlichen Kultur Latiums.

Manche Motive, wie Schilddarstellungen und einige geschwungene Barkenformen fanden in *Primo Ferro 1* keine Anwendung mehr. Andere Motive, wie zweidimensionale vollständige Vogelfiguren und Menschendarstellungen, wurden in ihrer Form verändert oder mit regionalspezifischen Details versehen. Des Weiteren wurden hier Motive herausgestellt, zum Beispiel orthogonale Barken und zu Achterschleifen verbundene Vogelköpfe, die kaum formalen Veränderungen unterlagen, jedoch auf neuen Dekorträgern und in anderen syntaktischen Zusammenhängen aufgebracht wurden. Schließlich kamen neue Motive, wie Cerviden und andere Vierbeiner, auf. Eine wichtige Innovation am Ende von *Primo Ferro 1* sind Jagddarstellungen, da sie ein neues Bildverständnis zeigen. Der Mensch tritt in diesen Bildern erstmals als Handelnder auf und nicht mehr als nahezu abstraktes, emblematisches Wesen.

Weitere Veränderungen am Übergang von der Endbronze- zur Früheisenzeit zeigten sich bei den Dekorträgern: Bestimmte Objekte, wie Beinschienen, Armbänder, und Schwerter, wurden nicht mehr als Dekorträger genutzt. Andere Gegenstände, insbesondere Keramik und Rasiermesser, dienten weiterhin als Medium für figürliche Darstellungen, wurden jedoch mit anderen Motiven oder gar neuen Bildthemen verziert. Außerdem erschienen nun neue Objekte. Von ihnen sind bronzene Gürtelbleche die aufschlussreichsten Dekorträger, da an ihnen dynamische Veränderungsprozesse der Dekors festzustellen sind.

Die Entwicklung figürlichen Dekors am Übergang von *Primo Ferro 1* zu *Primo Ferro 2* verläuft weitestgehend kontinuierlich und bruchlos. Veränderungen zeigten sich gegen Ende von *Primo Ferro 2* in der plötzlichen Zunahme plastischer Vögel. Hierbei handelt es sich um ein älteres italisches Motiv, das dann in einer Zeit, in der erstmals der Kontakt mit ostmediterranen Händlern und „Kolonisten“ materiell faßbar wird, wieder aufgegriffen wurde – möglicherweise um in Zeiten der Veränderungen traditionelle Werte zu bestärken. Neu ist auch, daß in der fortgeschrittenen Früheisenzeit Geräte, Messer und Beile, vereinzelt vom konkreten Gebrauchszweck und damit ihrer Benutzung bei bestimmten Handlungen losgelöst wurden und ihnen nur noch eine symbolische Funktion z. B. als Statussymbol zukam.

Während in der Endbronzezeit zahlreiche Metallgegenstände mit figürlichen Darstellungen sowohl in Nord- als auch in Mittelitalien in Horten deponiert

wurden, gelangten in der Früheisenzeit die meisten figürlich verzierten Objekte in Gräber. Bereits zu Beginn von *Primo Ferro 1* setzte eine Differenzierung in der Auswahl der Beigaben ein, die während des *Primo Ferro 2* deutlich zunimmt. Die Beigabe figürlich verzierter Objekte unterlag ganz unterschiedlichen Konventionen, die von den jeweiligen Dekorträgern abhingen. Die hier vorgenommene Analyse von Grabfunden hat gezeigt, daß einige Objekte wie Gürtelbleche, Anhänger in Beilform und Schwerter nun unter anderem als Status- oder Rangabzeichen dienten.

Die Semantik der einzelnen Bilder ist bislang kaum zu entschlüsseln. Es kann hier nur vermutet werden, daß Menschenfiguren auf Keramik weder die Bestatteten noch Götter darstellten, sondern im Rahmen von formelhaften Botschaften im Grabritual eine Funktion hatten. Jagddarstellungen können nicht allein als Zeichen von (Jagd-) Privilegien einer gehobenen Gesellschaftsschicht betrachtet werden, sondern dürften wegen ihrer syntaktischen Verknüpfungen mit anderen Bildthemen darüber hinausgehende (abstraktere) Bedeutung gehabt haben. Beilen kommen als Bildmotiv auf verschiedenen Dekorträgern, als Dekorträger selbst sowie als miniaturisierter Gegenstand neben ihrem Gebrauchszweck unterschiedliche Bedeutungen zu. Sie fungierten zum einen als Statussymbol und bezeichneten zudem höchstwahrscheinlich bestimmte Funktionen einzelner Individuen in der Gemeinschaft. Eine Funktion als Opfergerätschaft ist anhand des untersuchten Bildmaterials jedoch nicht beweisbar. Die inhaltliche Bedeutung des omnipräsenten Vogelthemas ist – wenn überhaupt – aus seiner biologischen Disposition als Lebewesen, das sich gleichermaßen in drei Elementen (Himmel, Erde, Wasser) bewegt, zu erschließen. Er wäre folglich als Vermittler zwischen eben diesen Welten und den damit verbundenen ontologischen Vorstellungen geeignet.

Die Anfänge figürlicher Kunst können nicht als ein einheitlicher Prozeß beschrieben werden. Vielmehr zeichnen sich in den verschiedenen Räumen sowie anhand der unterschiedlichen Dekorträger und Bildthemen diverse Entwicklungsstränge ab. Bei keinem Bildthema kann eine lineare Entwicklung von vollständigen oder ausführlichen zu abstrakten bzw. reduzierten Darstellungen beobachtet werden.

Figürlicher Dekor entwickelte sich sowohl in Frankreich als auch in Italien in einer Zeit, in der die Gesellschaft an Komplexität gewann. Möglicherweise wurden in neuen, gemeinschaftlichen Verbänden Bedürfnisse geweckt und soziale Organisationsformen notwendig, als deren visueller Ausdruck unter anderem figürlich verzierte Keramik verstanden werden kann. In keinem Fall ist eine deutliche Beeinflussung durch fremde Kulturen festzustellen. Präkoloniale Kontakte mit dem ostmediterranen Raum sind in Italien zwar anzunehmen, doch hinterließen sie kaum materielle Zeugnisse.

In der orientalisierenden Zeit bekam die figürliche Kunst in Italien durch fremde Einflüsse, d. h. durch die nun entstehenden ersten griechischen Kolonien und Handelsposten neue Impulse, alte Bildthemen wurden in neuen Kombinationen fortgeführt, neue Themen (sowie Techniken, Formen etc.) aufgenommen. In Frankreich dagegen fehlten solche treibenden Kräfte, die vielleicht eine Weiterführung der Sitte, figürlichen Dekor auf Keramik anzubringen, angeregt hätten.

So einfach die bildhaften Zeichen selbst sein mögen, zeigen Wiederholungen, die bewußte Auswahl von Motiv und Träger sowie feste syntaktische Regeln, daß es

sich um künstlerische Äußerungen handelt, mit welchen Inhalte vermittelt wurden. Je nach Dekorträger, Syntax sowie dem archäologischen Kontext könnten diese Zeichensysteme mnemotechnische Mittel zur Rekonstruktion komplexer Sachverhalte, wie beispielsweise Mythen, gewesen sein oder soziale Zugehörigkeiten wie Status bezeichnet haben. Figürliche Darstellungen sind ein Aspekt der komplexen Interaktionen vorgeschichtlicher Gesellschaften. Sie zeugen von komplizierten und dynamischen Zeichensystemen, die gezielt eingesetzt wurden, um ideelle Werte und soziale Normen visuell zu vermitteln und zu bestärken.